



SPREE-NEISSE RUNDSCHAU

Auf Seite 12: Völlig umsonst umgesiedelt? **Kohle** unter **Haidemühl** bleibt liegen.

Kalt, kantig, in sich verdreht und schwer – so fühlt sich ein Bombensplitter aus dem Zweiten Weltkrieg an. Der Hamburger Zeitzeuge Manfred Hüllen reicht ihn den Schülerinnen und Schülern im Erwin-Strittmatter-Gymnasium in Spremberg. Auch Bildtafeln hat er dabei. Lange schauen sie auf ein Familienfoto: Hüllens Mutter war eine schöne Frau. Und da ist Ursula, seine Schwester, die ihm oft ein Zitronenbonbon vom Lebensmittelstand mitbrachte.

Tiefflieger werden angekündigt. Der Fahrer, der am Bahnhof Stadtroda Munition geladen hat, will sich mit seinem Wehrmacht-Lkw einfach nur schnell in Sicherheit bringen. Zu schnell. Als er die Gewalt über den Laster verliert und auf den Fußweg rast, überfährt er die kleine Familie. Manfred Hüllen und seine Mutter werden verletzt. Das kleine Mädchen, das zwischen ihnen liegt und äußerlich völlig unversehrt wirkt, ist sofort tot.

Vorab Fragen gesammelt

Manfred Hüllen ist inzwischen 86 Jahre alt. Er gehört zu den Hamburger Zeitzeugen. Wie still die Zehntklässler zuhören. Was kann er ihnen mit auf den Weg geben? Auch die Zeitzeugin Irene Bindel aus Berlin kennt das: Auf die große Aufmerksamkeit folgt die Scheu davor, noch etwas zu fragen. Hüllen hat ein Rezept dafür. Er bittet die Lehrerin Angela Völkel, schon Wochen vorher, ihm 25 Fragen zu schicken. Die Schüler sammeln sie. Was so organisiert wirkt, macht Sinn. „Da ist fast immer eine Frage dabei, die ich noch nie gestellt bekommen habe“, sagt Hüllen.

In Spremberg ist es die Frage: Haben Sie sich Hilfe gesucht? Um all das Erlebte zu verarbeiten? Manfred Hüllen und Irene Bindel (87) sind fast gleich alt. Während der NS-Diktatur und in der Nachkriegszeit waren sie Kinder. Sie haben viel mitbekommen und Schlimmes gesehen. Hüllen war als Zweijähriger im Keller verschüttet, nach dem Tod seiner Schwester erlebt er die Vergewaltigung seiner Mutter. Erst kurz vor ihrem Tod kann sie ihn darauf ansprechen – und er beruhigt sie.

Hüllen begreift auch heute noch nicht, warum so viele Männer einfach erschossen und so viele Frauen vergewaltigt wurden. Aber so jung, wie er und Irene Bindel damals waren, konnten sie es nicht einordnen. „Ihr seid meine Psychologinnen und Psychologen“, sagt der Hamburger den jungen Menschen in Spremberg.

Die Mutter von Irene Bindel ist über 96 Jahre alt geworden. Sie hat schon als junge Frau Tagebuch geführt, ihrer Tochter viel erzählt und es auf Kassetten gesprochen. Irene Bindel hat mit diesem Material ein Buch über

Zeitzeugen geben Jugendlichen Tipps mit auf den Weg

Holocaustgedenken Irene Bindel verliert im Zweiten Weltkrieg den Vater. Manfred Hüllen sieht eine Vergewaltigung. Beide schildern Schülern in Spremberg ihre Erlebnisse, beantworten Fragen und berichten, worauf es im Leben ankommt. *Von Annett Igel*



Schülerinnen und Schüler aus Spremberg hören, wie der Zeitzeuge Manfred Hüllen im Zweiten Weltkrieg seine Schwester Ursula verliert. Neben Bildern der zerstörten Synagoge von Düsseldorf schauen sich die Zehntklässler auch ein Familienfoto an.

Fotos (3): Annett Igel

Irene Bindel am Ende des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus eingeladen. Und in der Mensa des Erwin-Strittmatter-Gymnasiums suchen sich hinter den Schülerinnen und Schülern auch der Hausmeister und die Schulsekretärin noch einen Platz.

Zeitzeugen haben viele Überlebensstipps. Hüllen schildert, wie er es geschafft hat, dass er und der Nachbar mit dem gefährlichen Hund sich jetzt jeden Tag freundlich grüßen. „Habt ein paar Sätze parat, falls euch Rechtsextreme oder Linksextreme Gewalt androhen“, rät der Hamburger. Er holt eine Europafahne. „Und sucht euch immer zwei, drei richtig gute Freunde“, sagt er.

Irene Bindel setzt aufs Zuhören und auf Toleranz. Mit der Geschichte, wie sich ein jüdischer und ein christlicher Geistlicher nach der Segnung des Gedenksteins für ihren verschwundenen Vater unterhalten, verabschiedet sie sich von den Zuhörern im Kinosaal. „Den jungen Leuten“, so die Berlinerin, „sage ich immer noch, dass sie keine Schuld daran haben, was damals passiert ist. Das ist wichtig.“



Irene Bindel hat die Geschichte ihrer Familie aufgeschrieben.



Manfred Hüllen holt sich Lucas Dos Santos Röder (16) und Talia Schröder (15) an die Seite. Sie helfen ihm, die Fragen vorzulesen.

ihre Familie geschrieben. „Vier Jahre“, sagt sie, „habe ich gebraucht, um alles aufzuschreiben, ein Jahr, um es zu überarbeiten.“ Einen Verlag findet sie schnell, den Medu Verlag in Dreieich in Hessen.

Tragisches und Komisches

Keine der Geschichten wird gestrichen, keine der tragischen und keine der komischen Episoden. Die kleine Irene hat das Gefängnis für eine Fabrik gehalten und ihren Vater – in der gestreiften Sträflingskleidung und von Wa-

chen in Stiefeln flankiert – für den Fabrikdirektor.

Irene Bindel erzählt auch, dass ihre Mutter sich eine Weile schminkte wie eine Prostituierte und die Netzstrümpfe anzog. Sie durfte ihren geliebten jüdischen Mann, der mit einem falschen Pass in der Illegalität lebte, besuchen, aber nicht als Ehefrau.

Die Nachkriegszeit bleibt vorerst gefährlich. Manfred Hüllen und Irene Bindel sind aufgeweckte Schulkinder in Berlin und in Düsseldorf. Sie sprechen heute beide wunderbar von ihrer Mut-

ter und wundersam vom Vater. Kinderärztin kann Irene Bindel nicht werden; sie wird Schaufensterdekorateurin, macht ihren Abschluss an einer Schweizer Modeschule und beschäftigt sich in Kanada mit dem jüdischen Leben. Während Hüllen stolz ist auf 60 Jahre Ehe mit seiner Frau, gesteht Irene Bindel, dass sie die Ehe nicht viel länger als drei Monate ausgehalten hat.

Bis auf die ersten zwei Reihen ist der Saal im Spreekino voller Zuhörer. Das Bündnis Unteilbar Spremberg hat zu der Lesung mit

Über die Zeitzeugen in Hamburg und Berlin

Das Buch der Berliner Zeitzeugin Irene Bindel ist im Herbst 2024 unter dem Titel „Wassermilch und Spitzenwein“ im Medu Verlag erschienen. Es hat 532 Seiten, kostet 18 Euro und kann mit der ISBN 978-3-96352-130-0 im Buchladen bestellt werden.

Die Hamburger Zeitzeugen, zu denen Manfred Hüllen gehört, besuchen seit 25 Jahren Schulen. Von den zwölf aktiven Zeitzeugen, die noch in Schulen gehen, sind fünf über 85 und fünf über 95 Jahre alt. Sie gehören zum Verein Seniorenbüro Hamburg. Sie sind über die Internetseite www.zeitzeugen-hamburg.de erreichbar. *ani*

Warnstreik sorgt heute für Ausfälle

Nahverkehr In Cottbus und Spree-Neiße werden Bus und Straßenbahn nicht regulär fahren. Alles steht aber wohl nicht still.

Cottbus. Verdi hat für den heutigen Montag zum großen Warnstreik im Brandenburger Nahverkehr aufgerufen. Mit den Arbeitsniederlegungen wollen die Beschäftigten Druck auf die Arbeitgeber ausüben, endlich ein verhandlungsfähiges Angebot in den laufenden Tarifverhandlungen vorzulegen. Auch die regionalen Unternehmen Cottbusverkehr und Spree-Neiße Cottbusverkehr werden bestreikt. Es ist mit erheblichen Auswirkungen auf den Bus- und Straßenbahnverkehr in Spree-Neiße und Cottbus zu rechnen.

Die Vorbereitungen bei den beiden Verkehrsbetrieben liefen zwar seit Freitag auf Hochtouren. Aber erst am heutigen Streiktag sei tatsächlich abzusehen, wie viele Mitarbeiter dem Verdi-Aufruf nachkommen und zu welchen Maßnahmen die Streikenden greifen werden, so Unternehmenssprecher Sven Sanders.

Zwei Kundgebungen

Verdi-Gewerkschaftssekretär Max Sahr kündigt für Montag einen ganztägigen Warnstreik an. Für 9 Uhr ist eine Kundgebung am Cottbuser Hauptbahnhof geplant. Von dort aus zieht der Protestzug zum Stadthaus, wo um 12.30 Uhr eine Abschlusskundgebung geplant ist. Er appelliert an alle betroffenen Fahrgäste, sich auf den Streiktag einzustellen und alternative Möglichkeiten für den Weg zur Arbeit zu finden.

Die beiden Verkehrsbetriebe hätten am Freitag ihre Fahrer aufgerufen, sich zu melden, wer am Montag seinen regulären und möglicherweise zusätzliche Dienste übernehmen kann, so Sven Sanders. Die Nachauftragsunternehmen seien grundsätzlich nicht am Streik beteiligt. „Wir gehen davon aus, dass sie am Montag fahren“, so Sanders. Es sei zudem geprüft worden, ob Fahrer der Subunternehmen weitere Dienste übernehmen können.

„Wir versuchen, vor allem die Hauptverkehrsstrecken und die Hauptverkehrszeiten zu bedienen“, erklärte der Unternehmenssprecher weiter. Fahrgäste können sich am Montag auf den Internetseiten von Cottbusverkehr und Spree-Neiße Cottbusverkehr informieren. Dort sei ein Live-Ticker eingerichtet, der die voraussichtlich stattfindenden Fahrten auflistet. Alle aktuellen Informationen seien zudem auf dem WhatsApp-Kanal und allen weiteren Social-Media-Kanälen der Unternehmen zu finden. *pos*

Energiezone gegen Dynamoland – Polizei verhindert Streit zwischen rivalisierenden Fans

Spremberg/Cottbus. Nach dem unangemeldeten, aber erwarteten Feuer-Spektakel zum Auftakt des 60. Geburtstages des FC Energie Cottbus am späten Freitagabend auf dem Altmarkt der Lausitzmetropole hat sich Ärger zusammengebraut.

Der friedlichen Party um Mitternacht folgte der Versuch eines Aufeinandertreffens der Ultras von Dynamo Dresden und von ebenfalls auf Krawall gebürsteten Fans von Energie Cottbus in Spremberg. Die bekennend verfeindeten Rivalen hatten sich nach 2 Uhr morgens am Sonntagabend in der Kleinstadt an der



Nach dem Feuerwerk zum 60. Geburtstag des FC Energie in Cottbus braute sich Ärger in Spremberg zusammen. Foto: Detlef Bogott

Spree begonnen zu versammeln.

Einsatzkräfte der Polizeidirektion Cottbus/Spree-Neiße haben verhindert, dass die Ultras ihren Streit – Energiezone gegen Dynamoland – austragen konnten. Die Dynamo-Anhänger waren zum Busbahnhof Spremberg mit zahlreichen Autos angereist. Voll besetzt hatten sich auch Pkw-Kolonnen aus Cottbus gen Süden aufgemacht. Zunächst wohl zum Treffen am Festplatz Spremberg.

Im Stadtgebiet war zu der Zeit weitestgehend die Nachtruhe eingetreten. Auffallend mehr Verkehr als gewöhnlich hatte aber Anwohner aufgeschreckt. Bürger

aus Spremberg sprechen von jeweils 100 bis 150 Personen, die an beiden Standorten als Fans von Dynamo Dresden und vom FC Energie Cottbus erkennbar gewesen seien. Diese Zahl ist offiziell allerdings unbestätigt.

Polizeisprecher Sascha Erler bestätigt den Polizeieinsatz. Und der hat offensichtlich schnell gewirkt. Die erklärten Rivalen sind demnach in Spremberg nicht aufeinandergetroffen. Die Fahrzeuge mit sächsischen Kennzeichen sind von den Einsatzkräften heimwärts bis zur Landesgrenze begleitet worden. Die Nacht zum Samstag blieb danach ruhig. *kw*

DENKANSTOSS

„Wer die Musik liebt, der kann nie ganz unglücklich werden.“



Franz Schubert
österreichischer Komponist
(1797 – 1828)